

Eigenbetrieb Münchner Kammerspiele

**Jahresabschluss
für das Wirtschaftsjahr 2024/2025**

Lagebericht

I.	Zusammenfassung	2
II.	Struktur des Eigenbetriebs	2
III.	Künstlerischer Geschäftsverlauf	2
	1. Betriebsteil Münchner Kammerspiele	2
	2. Betriebsteil Schauburg – Theater für junges Publikum	6
	3. Betriebsteil Otto-Falckenberg-Schule	9
IV.	Wirtschaftlicher Geschäftsverlauf	10
	1. Wirtschaftliches Umfeld	10
	2. Erträge	11
	3. Aufwendungen	11
	4. Ergebnis	12
	5. Personal	12
	6. Investitionen	13
	7. Vermögens- und Finanzierungsverhältnisse	13
	8. Rückstellungen	14
V.	Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	14
VI.	Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung	15

I. Zusammenfassung

Der Eigenbetrieb Münchner Kammerspiele schließt das Wirtschaftsjahr 2024/2025 mit einem Jahresfehlbetrag in Höhe von - 830 T€ ab. In der fünften Spielzeit der Intendanz von Barbara Mundel haben 159.524 Zuschauer*innen die insgesamt 1.012 Vorstellungen und Veranstaltungen der Münchner Kammerspiele (inklusive der Otto-Falckenberg-Schule) besucht.

Im siebten Jahr der Intendanz von Andrea Gronemeyer zeigte die Schauburg – Theater für junges Publikum 656 Vorstellungen und Veranstaltungen in München und auf Gastspielen. Sie wurden von 30.543 Besucher*innen gesehen.

II. Struktur des Eigenbetriebs

Seit dem 01.01.2004 sind die Münchner Kammerspiele, die Schauburg – Theater für junges Publikum und die Otto-Falckenberg-Schule (Fachakademie der Ausbildungsrichtung Darstellende Kunst) in einem Eigenbetrieb der Landeshauptstadt München zusammengefasst.

Der Eigenbetrieb wird von den beiden Künstlerischen Werkleiterinnen der programmatisch selbstständigen Theater „Münchner Kammerspiele“ und „Schauburg – Theater für junges Publikum“ sowie dem Kaufmännischen Werkleiter geführt. Die Otto-Falckenberg-Schule untersteht der künstlerischen Oberleitung der Intendantin der Münchner Kammerspiele. Aufgaben und Stellung des Schulleiters bleiben unberührt.

Das Wirtschaftsjahr des Eigenbetriebs ist deckungsgleich mit der Spielzeit der Theater. Es beginnt jeweils am 01.09. und endet am 31.08. des Folgejahres.

III. Künstlerischer Geschäftsverlauf

1. Betriebsteil Münchner Kammerspiele

Schauspielhaus / Therese-Giehse-Halle

Die Spielzeit 2024/2025 stand in einer prekären Zeit, geprägt von Krisen und Krieg, unter dem Motto „Auf nach Woanders“. Mit Lust am Imaginieren potentieller Zukünfte wurde mit internationalen und lokalen Künstler*innen und dem Münchner Publikum nach Möglichkeiten gesucht, Zukunft aktiv zu gestalten.

Noch vor der ersten Premiere im Schauspielhaus wurden die Münchner Kammerspiele im Rahmen von „Various Others“ zum Vernetzungsort von Bildender und Darstellender Kunst. In Kleingruppen erkundeten Münchner Künstler*innen, Kurator*innen, Theatermacher*innen und interessiertes Publikum die Probebühnen, Werkstätten und unterirdischen Gänge der Kammerspiele und entdeckten Kunstwerke internationaler Fotograf*innen an verschiedenen Orten. Die Kunstwerke wurden aus über 1.000 Fotoeinsendungen aus 82 Ländern (einem Open Call zu unserem Spielzeit-Motto folgend) mit Hilfe der renommierten Kuratorin Çağla Ilk ausgewählt und begleiteten die Bildwelten der Münchner

Kammerspiele die gesamte Spielzeit. Im Anschluss an die Ausstellung wurden die Fotografien an der Glasfassade der Therese-Giehse-Halle angebracht, wo sie Theaterbesucher*innen wie Passanten einluden, in fantasiereiche Bildwelten einzutauchen und sich „andere“ Orte und Zukunft vorzustellen.

Auch die ersten Premieren legten den Fokus auf internationale Zusammenarbeit. Das Schauspielhaus eröffnete am 19.9.2024 die bayerische Space-Odyssey „Mia san Mia“ des chilenischen Regisseurs Marco Layera. Nach der gemeinsamen Koproduktion „Oasis de la impunidad“, die 2022 als Teil der Weltauswahl der „New York Times“ ausgezeichnet wurde, arbeitete Layera zum ersten Mal mit einem Ensemble eines europäischen Theaters zusammen und erforschte die Bedeutung von Brauchtum zwischen den Kontinenten. Auch die zweite Schauspielhaus-Premiere „Sie kam aus Mariupol“ nach dem Roman von Natascha Wodin beschäftigte sich mit der Frage nach Herkunft. Der ukrainische Regisseur Stas Zhyrkov, der bis zum Ukraine-Krieg eines der aufregendsten Gegenwartstheater in Kyjiw leitete und an den Kammerspielen bereits mit „News from the past“ in Erscheinung trat, verband mit seiner neuen Arbeit an den Kammerspielen die Geschichte Bayerns mit Osteuropa.

Die Therese-Giehse-Halle eröffnete am 12.10. der international erfolgreiche Choreograph Serge Aimé Coulibaly mit dem Tanztheaterabend „Balau“ – hier zeigte sich die interdisziplinäre Begabung des Kammerspiel-Ensembles, das mit internationalen Tänzer*innen private und politische Beziehungen in einer post-kolonialen Welt tänzerisch und poetisch untersuchte.

Mit „Amerika / Der Verschollene“ von Franz Kafka und „Baumeister Solness“ von Henrik Ibsen widmeten sich die Regisseurinnen Charlotte Sprenger und Felicitas Brucker zwei Klassikern der deutschsprachigen Literatur und holten mit einem spielfreudigen Ensemble Geschichten über Ohnmacht, Anpassung und Rebellion ins Hier und Jetzt. Außerdem schaffte das gefeierte Solo von Annette Paulmann „5-6 Semmeln und eine kalte Wurst“ nach dem Roman von Lena Christ den Sprung aus dem Werkraum ins Schauspielhaus. Mit „Oh Schreck!“ setzte Hausregisseur Jan Christoph Gockel seine Arbeit mit dem inklusiven Ensemble der Kammerspiele fort und zeigte sich gewohnt experimentierfreudig zwischen Pop-Kultur und Poesie. Im Vorfeld dieser Inszenierung wurden Münchner*innen zu einem Dreh im Schauspielhaus zu einem Vampirball eingeladen. Sie erschienen zahlreich und freudig kostümiert und wurden schließlich zu Statist*innen im Stück. Außerdem kehrte Jette Steckel nach dem Erfolg mit „Die Vaterlosen“ an den Kammerspielen zurück und inszeniert Klaus Manns „Mephisto“. Sie stellt darin die gegenwärtige Frage, wie sich Künstler*innen innerhalb eines faschistischen Regimes positionieren. Im Fachmagazin Theater Heute wurde das langjährige Ensemblemitglied Thomas Schmauser in der Kategorie "Schauspieler des Jahres" für seine Rolle als Hendrik Höfgen geehrt.

In der zweiten Spielzeithälfte wurde in der Therese-Giehse-Halle sichtbar, wie unterschiedlich Inklusion im Theater aussehen kann. Der Autor und Regisseur Thomas Köck schrieb für die Kammerspiele das Satyrspiel „Proteus 2481“ basierend auf der „Orestie“ und inszenierte es mit Lust an Anarchie mit Schauspieler*innen der Münchner Kammerspiele (inklusive Samuel Koch), zwei mexikanischen Schauspieler*innen und dem Chor der „Blindgänger“ der Südbayerischen Wohn- und Werkstätten für Blinde und Sehbehinderte (SWW). Im April 2025 folgte die Premiere von „Tristan (und Isolde)“. Regisseurin Nele Jahnke findet in der Inszenierung mit einem inklusiven Ensemble durch die Auseinandersetzung mit einem jahrhundertealten Mythos in Mittelhochdeutsch, Leichter Sprache, Alltagssprache und Deutscher Gebärdensprache eine ganz eigene Erzählung über Liebe, Macht und Poesie.

Die Kammerspiele vertieften nicht nur im neuen Werk*raum ihre Zusammenarbeit mit der Otto-Falckenberg-Schule. Mit „RCE - #RemoteCodeExecution“ von Sibylle Berg fand die Premiere der Jahrgangsinszenierung des 3. Schauspieljahrgangs der OFS erstmals in der Therese-Giehse-Halle statt.

Im Frühjahr und Frühsommer prägten mit den Inszenierungen „Katzlmacher“ von Rainer Werner Fassbinder in der Regie von Emre Akal, „Was ihr wollt“ von William Shakespeare, inszeniert von Lies Pauwels, und „Sauhund“ nach dem Roman von Lion Christ in der Regie von Florian Fischer große Bilder und starke ästhetische Setzungen das Schauspielhaus. Unabhängig von den spezifischen Themen Alltagsrassismus, Gender-Bildern oder Queerness vereint die Inszenierungen die Auseinandersetzung mit Identität und Zuschreibungen sowie die Lust, die Grenzen dieser auszureizen, zu dehnen und zu überschreiten.

Die Spielzeit in der Therese-Giehse-Halle endete mit der Aufführung des partizipativen Projekts „War Games“, in dem sich die freie Theatergruppe SKART mit Kindern zwischen 12 und 14 Jahren aus München einem Thema widmete, von dem Kinder gerne ferngehalten werden: Gewalt.

Über die gesamte Spielzeit hinweg begleitete uns außerdem die Redenreihe mit Michel Friedman, die die Kammerspiele in Kooperation mit der Münchner Stadtbibliothek veranstalten. Mit Igor Levit, Jagoda Marinić, Jan Philipp Reemtsma, Florence Gaub, Heinz Bude, Alena Buyx, Ronen Steinke und Natalie Amiri arbeitete sich Michel Friedman an zentralen Begriffen unserer Demokratie ab. Mit thematisch abgestimmten literarischen Inputs von Ensemblemitgliedern der Kammerspiele und Gesprächen, die Raum für unterschiedliche Haltungen, Widerspruch und Verletzlichkeit zuließen, wurde gemeinsam versucht, unsere komplexe Welt zu verstehen, ohne zu schnell zu urteilen.

Insgesamt kamen in der Spielzeit 2024/2025 über 30.000 Besucher*innen mehr als im Jahr davor in die Münchner Kammerspiele – die Gesamtauslastung ist damit von 60,5 % auf 65,5 % gestiegen. Der Zuspruch ist nicht nur in Zahlen, sondern auch in der Stimmung in den Foyers vor und nach den Vorstellungen und in Gesprächen mit Besucher*innen spürbar.

MK:Werk*raum

Mit der Spielzeit 2024/2025 eröffnete auch der neue Werk*raum als Experimentierraum für interdisziplinäre Kunst und Begegnungsort auf Augenhöhe. In einer „äußerst lustigen Show“ (SZ) verwandelten die Schauspieler*innen Annette Paulmann und Sebastian Brandes die Eröffnung in ein „Fest der guten Laune“ (AZ) und präsentierten dem Publikum, was sie in der Spielzeit 2024/2025 im 3. OG des Blauen Hauses erwartet.

Ein Fokus des Programms lag auf der Förderung junger Talente. Nicht nur bekamen die Studierenden der Otto-Falckenberg-Schule mehr Möglichkeiten, sich auszuprobieren und einem Publikum zu präsentieren; der Werk*raum zeigte auch zwei Inszenierungen, in denen junge Regisseurinnen neue Dramatik mit dem inklusiven Ensemble der Kammerspiele auf die Bühne brachten. So inszenierte die ehemalige Regieassistentin der Münchner Kammerspiele, Marion Weber, das Gewinnerstück des Münchner Förderpreises für neue Dramatik „Drinne“ von Matthias van den Höfel als ihre Abschlussarbeit des Regiestudiums am Mozarteum Salzburg. Und die Regisseurin Rosa Rieck brachte „Gigantische Einsamkeit“ von Paula Klay als ihre Abschlussarbeit des Regiestudiums an der HfS Ernst Busch zur Uraufführung. Beide Inszenierungen verarbeiten die Themen Einsamkeit und Trauer auf ganz eigene Art und Weise. In der Reihe „Literatur:Raum“ ludt die

Regisseurin Dİlan Z. Çapan Nachwuchsautor*innen zum Gespräch und präsentierte dem Publikum außergewöhnliche Formsprachen in szenischen Lesungen mit Ensemble. Auch das Ensemble und andere Mitarbeiter*innen der Kammerspiele probierten sich im Werk*raum als Autor*innen, Regisseur*innen und Performer*innen aus und präsentierten sich dem Publikum von neuen Seiten.

Mit der Neukonzeption des Werk*raums gingen die Kammerspiele auch ihren Weg, die Türen zu öffnen, konsequent weiter. Mit künstlerischen Diskursveranstaltungen etablierte sich der Werk*raum in München schnell zu einem wichtigen Ort der Verhandlung. Neben Kooperationsveranstaltungen mit Münchner Initiativen wie „Community Dance“ oder „OEZ erinnern“, fanden regelmäßig „Late Night Real Talks“ statt, in denen Autor und Podcaster Burak Yilmaz Comedy und Musik mit gesellschaftspolitischen Themen verschränkte. Weitere prominente Gäste wie Jens Balzer, Hadija Haruna-Oelker, Jovana Reisinger, Philipp Ruch, Jean Peters von correctiv stellten ihre Bücher und Recherchen vor und verwandelten den Werk*raum in einen niederschweligen Salon, der auch heiklen Themen nicht ausweicht und inklusive, diskriminierungssensible Austauschräume schafft. Dass diese in den heutigen Zeiten angespannter Debattenkultur dringend erforderlich sind, zeigt auch der Anstieg der Zuschauerzahlen im Werk*raum in der Spielzeit 2024/2025 und die vielen Gespräche vor, während und nach Veranstaltungen. Auch die an den Werk*raum angegliederte TAM TAM Treppenbar wurde schnell zu einem wichtigen Ort für Begegnung und Austausch und ist ein Jahr nach Eröffnung bereits zu einer nicht mehr wegzudenkenden Institution der Münchner Subkultur geworden.

MK:Musik

Die Musiksparte der Kammerspiele blickt ebenfalls auf eine äußerst erfolgreiche Spielzeit zurück: Die inklusive Konzertkooperation mit den Münchner Symphonikern „Masters Of Inclusion“ wurde mit dem Innovationspreis der deutschen Orchesterstiftung ausgezeichnet und konnte im Rahmen einer Sommergala weiter vertieft werden. Ausverkaufte Abende gelangen im Schauspielhaus mit Bonnie ‚Prince‘ Billie, der von MK:Musik kuratierten Gala zum 50. Geburtstag des populären Musik- und Gesellschaftsmagazins „Zündfunk“ in Kooperation mit Bayern 2. Das gefeierte Konzert der kurdischen Sängerin Aynur mit ihrem renommierten Weltklasse-Ensemble sorgte für Exzellenz, ausverkauftes Haus und ansteckende interkulturelle Stimmung. Die Kooperation mit dem Jewish Chamber Orchestra Munich konnte derart intensiviert werden, dass JCOM ab der aktuellen Spielzeit „Orchestra in Residence“ der Kammerspiele wurde. Ein Highlight der Spielzeit war das gemeinsam entwickelte Programm „Jewish Pop“. Die welterste Textil-Sound-Convention „Sharper Than A Needle“ in Kooperation mit den Münchner Künstler*innen Stefanie Müller und Klaus Erika Dietl in der Therese-Giehse-Halle fand enormes internationales Presseecho und wurde ausführlich in zahlreichen Medien, bis hin zum britischen Guardian, angekündigt. Das wahrlich außergewöhnliche Konzert war ausverkauft und wird in der Spielzeit 2025/2026 wiederholt. Nicht zuletzt weil ein im Mai 2026 erscheinendes Live-Album den Abend verewigt. In Kooperation mit dem in München ansässigen balkaNet e.V. und gefördert vom Fonds darstellende Künste entstand YUDÉJÀVU, eine Musikperformance, die auf der Folie der Kulturgeschichte des jugoslawischen Punk das Abrutschen einer ganzen Gesellschaft in Populismus und Krieg aufarbeitet. Wegen großer Nachfrage und Aktualität bleibt YUDÉJÀVU im musikalischen Repertoire der Kammerspiele. In der Spielzeit 2024/2025 wurde die Verbindung zur Musikszene Münchens intensiviert. Gleichzeitig ist es gelungen, zahlreiche hochkarätige internationale Produktionen von Relevanz ins Haus zu holen.

MK:Habibi

In der Spielzeit 2024/2025 setzte der Habibi Kiosk seine Arbeit als multidisziplinäre und multiperspektivische Spielstätte mit großem Erfolg fort. Die Auslastungszahl betrug im Schnitt ca. 90 %. Und die Anzahl der Follower*innen auf der digitalen Bühne Instagram stieg dabei auf insgesamt fast 9.500. Dies trägt stetig zu einer bundesweiten und internationalen Sichtbarkeit bei. Große Aufmerksamkeit und Erfolg erlangte das Projekt „Habibi Kiosk Praha Edition: Methamorphosis!“ – ein interaktiver Playground. Die Kooperation mit dem Goethe-Institut Tschechien im Rahmen des Prager Theaterfestivals der deutschen Sprache wurde vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds unterstützt. Insgesamt 470 lokale und internationale Gäste besuchten die Performance. Diese Zusammenarbeit trug zu überregionaler Sichtbarkeit und Vernetzung bei. Die Selbstbeschreibung des Habibi Kiosk als eine sich ständig wandelnde agile Aktivität des „Sich-Kümmerns“ wurde intensiviert. So wurden vermehrt Künstler*innen zu mehrwöchigen Residencies eingeladen. Aktivist*innen und Communities hatten an der Programmgestaltung teil. Der inhaltlich vielfältige Spielplan spannte einen großen Bogen von Gesellschaftspolitischer Zukunftsvision, queerfeministischen Auseinandersetzungen, Praktiken zwischen Empathie und Forschung bis hin zu künstlerischem Befragen des Verhältnisses von Mensch und Natur. Zwischen Lesung, Konzert, Talkformaten, Bingo-Abenden, Ausstellungen, Workshops, Gedenk-Abenden, gemeinsamen Essen und Performances bot sich dem Publikum eine enorme Formatvielfalt. In der Spielzeit 2024/2025 fanden insgesamt 83 Veranstaltungen statt.

MK:Künstlerische Bildung

Die Abteilung Künstlerische Bildung an den Kammerspielen bietet vielfältige Zugänge zum Spielplan und zum Theater. Es gibt Partnerschaften mit Schulen unterschiedlicher Schulformen sowie Kulturpartnerschaften mit der LMU und der TUM. Einen niederschweligen Zugang ins Theater bieten die monatlichen Führungen, verschiedene Nachgesprächsformate im Anschluss an den Vorstellungsbuchbesuch und die Möglichkeit, Proben zu besuchen. Für Jugendliche und junge Erwachsene gibt es zudem ein großes Angebot an einem der Theaterclubs und Theaterworkshops teilzunehmen.

2. Betriebsteil Schauburg – Theater für junges Publikum

Spielzeitthema

In der Spielzeit 2024/2025 beschäftigten sich das Ensemble und die Künstlerteams der Schauburg mit der Frage nach „GUT ODER BÖSE“. Viele gute Geschichten handeln vom Bösen. In den großen Mythen, Märchen und Dramen geht es um nichts anderes als den Kampf zwischen Gut und Böse. Warum ist uns diese Unterscheidung so wichtig? Eine Gesellschaft, die sich nicht mehrheitlich darauf einigen kann, was sie für gut und was für böse hält, hat ein ernstes Problem. Werte lassen sich nicht verordnen – eine Gemeinschaft muss ihren Kompass immer wieder neu justieren, sich über das, woran sie wirklich glaubt, verständigen und dafür einstehen.

Dabei geht es keineswegs um plakative Schwarz-Weiß-Malerei – das würde der gemeinsamen Wertebildung eher einen Bärenienst erweisen. Feindselige Polarisierung vertieft Gräben und erzeugt die Illusion, es gäbe einfache, schmerzfreie Lösungen für komplexe Probleme. Die Wirklichkeit ist dagegen vielschichtig und voller Grautöne. Für Kinder und Jugendliche ist es daher besonders wichtig herauszufinden, wie man Meinungen hinterfragt, woran man erkennt, wo sich das Zuhören lohnt, und wie man faktenbasierte Argumente von manipulativen Parolen unterscheiden lernt. Gute Geschichten ermöglichen schließlich einen Perspektivwechsel – und genau diese Fähigkeit hilft beim Finden gemeinsamer Lösungen.

Premieren und Uraufführungen

Mit dem Fokus auf diese Thematik entstanden in der Spielzeit insgesamt sechs Premieren, davon drei Uraufführungen. Alle sind auf ihre Weise etwas Besonderes geworden:

Otfried Preußlers **„Die kleine Hexe“** in einer Dramatisierung von John Duffel eröffnete die Saison. Marcelo Díaz bewies mit seiner humorvollen Inszenierung, dass man auch einen Stoff, zu dem das Publikum bereits feste Bilder im Kopf hat, inhaltlich wie ästhetisch neu erzählen kann. Das Ende gestaltete er eher nachdenklich als moralisierend: Die Hexenbücher der alten Hexen sind verbrannt – aber wollen wir wirklich Macht in einer einzigen Hand konzentrieren? Die kleine Hexe ist sich nicht sicher, ob sie eine solche Verantwortung überhaupt allein tragen will. Die Presse beschreibt ein *„Erlebnis voller Theatermagie, humorvoll und poetisch“* und hebt *„die tolle Darstellerriege“* hervor. (Süddeutsche Zeitung)

Mit der Tanztheaterproduktion **„ViWa – Wasser“** (UA) entwickelten die Münchner Choreografinnen Laura Saumweber und Susanne Schneider ein zauberhaftes Werk für das aller kleinste Publikum ab sechs Monaten und ihre Eltern. Die Presse lobte die Aufführung als *„ruhiges Sinnenspektakel für Menschen, die noch wissen oder gerade wieder lernen, dass ein Windhauch im Gesicht und das sanfte Meeresrauschen die wahren Sensationen sind.“* (Münchner Feuilleton)

In der Uraufführung **„Ich will aber“** forderte das Ensemble der Schauburg unter der Regie von Miriam Tscholl das Publikum ab acht Jahren heraus, Mitbestimmung zu erproben und sich im Entscheidungsprozess selbst zu reflektieren. In der Presse hieß es, hier könne man *„die Vorzüge der Demokratie erleben“* (Abendzeitung) – *„in einem interaktiven, virtuos und klugen Stück, das mit den Mitteln des Theaters komplizierte Vorgänge verständlich macht und keine Sekunde Langeweile aufkommen lässt.“* (Donaukurier)

Nach diesem Plädoyer für die Demokratie beschäftigte sich die Premiere **„Endland“** nach dem dystopischen Roman von Martin Schauble mit Angriffen auf die Demokratie und die offene Gesellschaft. Im Jahr 2030 hat in Deutschland eine faschistische Partei die Macht ergriffen und verwandelt das Land in eine Diktatur, die auf Angst und Hass gegenüber allem Fremden basiert. Die jugendlichen Protagonisten nehmen dazu drei sehr unterschiedliche Perspektiven ein; einer läuft mit, einer dagegen an und eine versucht zu fliehen. *„Der Regisseurin und ihrem Ensemble gelingt es grandios, aus einer eher didaktisch konstruierten Geschichte im klassischen Gut-und-Böse-Schema hundert hochintensive Theaterminuten zu schaffen, die unglaublich nah an die Gegenwart außerhalb des Theaters andocken.“* (Münchner Abendzeitung)

Mit „**Frieden Kriegen**“ wagte sich das Schauburg-Ensemble an das große indische Epos *Mahabharata*, das vom Machtkampf zweier Königsfamilien erzählt. In der Fassung von Katharina Engel und der Regie von Marcelo Díaz zeigte sich, dass der mythische Stoff hochaktuell gelesen werden kann – seine Fragen nach Macht, Gerechtigkeit und Frieden sind heute so relevant wie eh und je. Die Presse lobte *„ein anspruchsvolles Unterfangen, das sein junges Publikum ab zehn Jahren dennoch packt – mit sehr körperlichem Spiel und gelungenen Kampfchoreografien.“*

Für die erste Premiere in der neuen Spielstätte der Schauburg, dem **SCHAUBURG LABOR** in Ramersdorf (ehemaliges FestSpielHaus), entstand die Uraufführung „**Gute Wut**“ für Kinder ab vier Jahren. Sie dreht sich um ein Gefühl, das helfen kann, Grenzen zwischen Gut und Böse deutlich zu machen. Die Choreografin Ceren Oran zeigt, wie wichtig es ist, dieses Gefühl nicht zu unterdrücken, sondern zu lernen damit umzugehen, um es schließlich zu überwinden. Ihr gelang ein kleines Highlight im noch wenig bespielten Feld des Tanztheaters für junges Publikum, das inzwischen für den Deutschen Theaterpreis **FAUST** nominiert wurde. Die Presse lobte *„die Kombination aus Tanz, Bewegung und Schauspiel, die gepaart mit einer klaren Bühnenästhetik eine Atmosphäre schafft, die das Publikum sowohl emotional als auch intellektuell fesselt.“* (tanznetz)

Auslastung

Dank der neuen Spielstätte gelang es, die Gesamtzahl der Veranstaltungen der Schauburg um 10 % zu steigern und damit auch die Zahl der Zuschauer*innen und Teilnehmenden um 20 % zu erhöhen. Insgesamt verzeichnete die Schauburg in der Spielzeit 2024/2025 eine durchschnittliche Platzauslastung von 94,4 %.

SCHAUBURG-LABOR im ehemaligen FestSpielHaus Ramersdorf

Die Spielzeit 2024/2025 war die erste Spielzeit, in der das **SCHAUBURG LABOR** das Haus in Ramersdorf durchgängig bespielen durfte. Neben Vorstellungen aus dem Schauburg-Repertoire und der ersten eigenen Uraufführung „*Gute Wut*“ fanden in diesem neuen Haus der Partizipation vor allem die Veranstaltungen des **SCHAUBURG LAB**, des partizipativen Kurs- und Workshopangebots der Schauburg, statt.

Thematisch richteten sich die Labs am Motto der Spielzeit „*Gut oder Böse*“ aus. In 24 Labs entstanden performative Präsentationen von Kindern und Jugendlichen aus den Bereichen Tanz, Schauspiel und Schreibwerkstatt, die im Januar und Mai im SCHAUBURG LABOR vor Publikum gezeigt wurden. Mit den Premieren der Labs im Mai wurde die Übernahme des Hauses durch die Schauburg in einer nachträglichen Eröffnungszereemonie gefeiert.

Mit dem **LABOR-Café** entstand gleichzeitig ein neuer *Dritter Ort* für München – ein Treffpunkt, an dem sich Teilnehmende der Labs, Künstler*innen der Schauburg und die Ramersdorfer Nachbarschaft ungezwungen begegnen können. Ein CommunityBuilder lädt die verschiedenen Gruppen des Stadtteils ein, den Ort zu entdecken und zu nutzen. So entstand etwa das eintrittsfreie Format „**Meze & Brotzeit**“, das mit Musik aus dem Stadtteil zu gemeinsamem Essen und Begegnung einlädt.

Mit dem neuen Format „**Schauburg schaut hin**“ werden vor allem Jugendliche zum Diskurs über aktuelle Themen eingeladen. Beide Formate wurden sehr gut

angenommen – sowohl vom Publikum aus dem Stadtteil als auch von Besucher*innen aus ganz München.

Die insgesamt **296 Veranstaltungen** des SCHAUBURG LAB in der Spielzeit verzeichneten **4.050 Teilnehmende**. Darüber hinaus initiierte das LAB den **MACHT-THEATER-TAG**, eine gemeinschaftliche theaterpädagogische Aktion von acht Münchner Theatern mit einer Abschlusspräsentation von rund 140 Teilnehmenden in den Münchner Kammerspielen.

Zum Abschluss der Saison veranstaltete die Schauburg gemeinsam mit den Münchner Kammerspielen das **Bayerische Theaterjugendclubtreffen** – ein inspirierendes Event unter dem Leitgedanken „Spielerisch Grenzen überwinden“. 10 Jugendclubs aus 8 Städten zeigten an vier Tagen unzählige Ideen und kreierten gemeinsam ein beeindruckendes Forum für Austausch, Experiment und Bühnenmut.

Münchner Festivals in der Schauburg: KUCKUCK und THINK BIG!

Im Oktober 2024 und im März 2025 veranstaltete die Schauburg die Festivals „**wunderpunkt**“ (Figurentheater) und „**KUCKUCK**“ (Theater für Zuschauer*innen unter fünf Jahren) in Kooperation mit der Gesellschaft zur Förderung des Puppenspiels e.V., dem Münchner Stadtmuseum und der Pasinger Fabrik. Dieses besondere Angebot brachte internationale Highlights aus Europa und Israel nach München und fand großen Anklang beim Publikum.

3. Betriebsteil Otto-Falckenberg-Schule

Die Otto-Falckenberg-Schule ist eine Fachakademie für Darstellende Kunst der Landeshauptstadt München mit den Fachrichtungen Schauspiel und Regie. Als einzige Schauspiel- und Regieschule im deutschsprachigen Raum ist sie einem Theater – den Münchner Kammerspielen – angegliedert und damit künstlerisch und administrativ eng mit diesem verbunden. Der Austausch zwischen Ausbildung und Theaterpraxis ist Konzept, bietet den Studierenden beste Bedingungen, sich auf die Anforderungen des Berufes vorzubereiten, und hat sich auch im vergangenen Schuljahr erneut bewährt.

Die Studierenden des Abschlussjahrgangs haben Engagements an folgenden Theatern erhalten: Theater Bremen, Staatstheater Hannover, Theater Luzern, Münchner Volkstheater, Theater Moers, Staatstheater Nürnberg, Landestheater Tübingen.

Zu Beginn des Schuljahrs, im September und Oktober 2024, erarbeiteten Studierende des 3. Jahrgangs Schauspiel „100 Songs“ von Roland Schimmelpfennig – ein Live-Hörspiel mit Musik (Künstlerische Leitung: Frauke Poolman und Axel Humbert), das aufgrund des großen Erfolgs als Repertoire-Vorstellung bis Januar 2025 mehrfach im Werkraum gezeigt werden konnte. Parallel dazu erarbeiteten Studierende des 2. und 3. Jahrgangs Schauspiel die szenische Lesung „Gewässer im Ziplock“ von Dana Vowinckel (Künstlerische Leitung: Luise Frosch und Anne Knaak), die ebenfalls mehrmals im Werkraum aufgeführt wurde. Diese beiden Workshop-Angebote zu Schuljahresbeginn waren bewusst als fachübergreifende Arbeiten geplant, um die verschiedenen Fachbereiche Musik, Schauspiel, Sprechen enger zu vernetzen. Des Weiteren erarbeitete Ramin Anaraki in dieser ersten Workshopphase mit Studierenden aus dem 2. und 3.

Jahrgang Schauspiel ein Klassenzimmerstück, welches im Laufe des Schuljahrs an unterschiedlichen Münchner Schulen gastierte.

Die Szenenarbeiten der Studierenden des 2. und 3. Jahrgangs wurden unter einem neuen Label, „WERKstatt Schauspiel“, im Werkraum gezeigt. Inhaltlich setzten sie sich mit Mythos, Klasse und Klassik auseinander und zeigten zum Schuljahresende unter dem Titel „free / solo“ Eigenarbeiten.

Die Jahrgangsinszenierung „RCE – #Remote Code Execution“ feierte im März 2025 in der Therese-Giehse-Halle der Münchner Kammerspiele Premiere und gastierte im Juli 2025 beim Bundeswettbewerb deutschsprachiger Schauspielstudierender in Salzburg.

Die deutsch-griechische Abschlussinszenierung der Regiestudentin Paula Schlagbauer hatte im März 2025 im Werkraum Premiere, gastierte im April 2025 in Athen und wurde im Mai 2025 zum Körper Studio Junge Regie in Hamburg eingeladen.

Der ursprünglich für März 2024 geplante Austausch mit der Goodman Acting School aus Be'er Sheva wurde für Juli 2025 erneut geplant, musste jedoch aus tagesaktuellen Gründen wieder abgesagt werden. Mit den Kolleg*innen aus Israel ist nun ein Besuch in München im Mai 2026 verabredet.

Erstmals gab es im März 2025 eine „Pre-School Schauspiel“, zu der von Diskriminierung betroffene Menschen eingeladen waren, einen Tag lang Probeunterricht in den Fächern Körperarbeit, Sprechen, Singen und Schauspiel zu nehmen und Informationen über die Ausbildung und das Bewerbungsverfahren zu erhalten. Von über 200 Bewerbungen wurden 70 Personen zur Pre-School eingeladen, von denen sich 35 dann für die Aufnahmeprüfung anmeldeten. Eine Person wurde schließlich in den neuen ersten Jahrgang aufgenommen.

Dieses Jahr hatten die Bewerber*innen für den Studiengang Schauspiel die Möglichkeit, sich digital oder in Präsenz zu bewerben. Die OFS erreichten 77 digitale Bewerbungen und 400 Bewerbungen für einen Präsenz-Vorsprechtermin. In den neuen ersten Jahrgang wurden zehn Studierende aufgenommen.

Für den Fachbereich Regie haben sich 23 Bewerber*innen beworben, von denen zwei Studierende aufgenommen wurden.

IV. Wirtschaftlicher Geschäftsverlauf

1. Wirtschaftliches Umfeld

Für das Jahr 2026 erwarten die Wirtschaftsinstitute für Deutschland eine moderate Erholung der Konjunktur. Das Bruttoinlandsprodukt dürfte nach den Prognosen um 0,7 % bis 1,7 % wachsen. Das Wachstum wird getragen von steigenden Reallohnen, leichtem Konsumanstieg und höheren staatlichen Investitionen. Die Inflation sinkt voraussichtlich auf etwa 1,5 %, womit sich das Preisniveau stabilisiert. Der Arbeitsmarkt leidet weiter unter dem Fachkräftemangel. Externe Risiken wie geopolitische Spannungen und globale Nachfrageunsicherheiten bleiben wesentliche Einflussfaktoren. Insgesamt zeichnen sich für 2026 aber stabile und verhalten positive wirtschaftliche Rahmenbedingungen ab.

Die Haushaltslage der Landeshauptstadt München bleibt hingegen angespannt. Bereits in den vergangenen Haushaltsjahren musste der städtische Haushalt substantiell gekürzt werden, um die Genehmigungsfähigkeit zu gewährleisten. Unter diesen Kürzungen hat insbesondere auch die im Bereich der freiwilligen Leistungen angesiedelte Kultur gelitten. Sie wurde überproportional gemessen an ihrem Anteil am Gesamthaushalt der Stadt an den Kürzungen beteiligt. Der Eigenbetrieb ist und wird auch in den folgenden Wirtschaftsjahren von Konsolidierungsmaßnahmen betroffen sein.

Für Kultureinrichtungen der Landeshauptstadt München insgesamt bleibt die Situation mit gravierenden finanziellen Herausforderungen aufgrund der gesamstädtischen Haushaltskonsolidierung verbunden. Eine Planungssicherheit über mehrere Jahre hinweg wird zwischen den Kultureinrichtungen und der Landeshauptstadt angestrebt.

2. Erträge

Der Eigenbetrieb erzielt Umsatzerlöse in Höhe von 3.260 T€ (Vorjahr: 2.931 T€). Wesentlich für die Erhöhung sind die Einnahmen an der Theaterkasse, die mit 2.559 T€ um 379 T€ höher als im Vorjahr liegen.

Die sonstigen betrieblichen Erträge belaufen sich auf 1.178 T€ (Vorjahr: 1.655 T€). Darin enthalten sind Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von insgesamt 1.054 T€ (Vorjahr: 1.540 T€).

Der Betriebszuschuss der Landeshauptstadt München für das Wirtschaftsjahr 2024/2025 betrug 40.246 T€ (Plan: 40.113 T€). Im bereits laufenden Wirtschaftsjahr erfolgte eine Kürzung des Betriebszuschusses im Rahmen der städtischen Haushaltskonsolidierung um 2.100 T€. Als Ausgleich für Mehraufwendungen aus den Belastungen der Tarifrunden der Jahre 2023 und 2025 erhielt der Eigenbetrieb 2.028 T€. Hierbei handelte sich jedoch nur um einen Teilausgleich der Gesamtaufwendungen aus den Tarifierhöhungen. Die Differenz in Höhe von 883 T€ hat der Eigenbetrieb aus eigener Kraft getragen. Zusätzlich werden höhere Kosten durch die innerstädtischen Kostenverrechnungen mit anderen Referaten dem Eigenbetrieb in Höhe von 204 T€ ausgeglichen.

Die Erträge aus Spenden und sonstigen Zuschüssen liegen im Berichtsjahr bei 714 T€ (Vorjahr: 639 T€). Darüber hinaus bezuschusst das Land Bayern den Eigenbetrieb mit 29 T€ (Vorjahr: 29 T€). Der Lehrpersonalzuschuss der Regierung von Oberbayern für das Lehrpersonal der Otto-Falckenberg-Schule liegt bei 1.183 T€ (Vorjahr: 1.116 T€).

3. Aufwendungen

Der „Personalaufwand“, der bedeutendste Kostenfaktor des Eigenbetriebs, liegt bei 31.897 T€ (Vorjahr: 30.137 T€). Im Aufwand sind die gestiegenen Personalkosten durch die Tarifabschlüsse der Jahre 2023 und 2025 für Verträge nach TVöD und NV-Bühne enthalten.

Der „Sachaufwand“ des Eigenbetriebes liegt mit 677 T€ unter dem Niveau des Vorjahres (748 T€).

Die „Aufwendungen für den Spielbetrieb“ bewegen sich mit 3.211 T€ auf dem Niveau der Vorperiode (3.207 T€). Im „Allgemeinen Betriebsaufwand“ verzeichnet

der Eigenbetrieb höhere Kosten (6.673 T€ gegenüber 6.319 T€ im Vorjahr). Dies hängt maßgeblich mit höheren Belastungen aus der innerstädtischen Kostenverrechnung zusammen. Zudem sind gestiegene Kosten für die Hausbewirtschaftung zu verzeichnen. In Summe betragen die „Sonstigen betrieblichen Aufwendungen“ 9.884 T€ (Vorjahr: 9.525 T€).

Die Zinserträge des Eigenbetriebs liegen mit 875 T€ deutlich unter dem Vorjahresniveau (Vorjahr: 1.240 T€). Dies resultiert aus der Zinswende am Finanzmarkt mit deutlich gesunkenen Zinsen. Im Saldo verschlechtert sich das Finanzergebnis des Eigenbetriebs auf - 1.964 T€ (Vorjahr: - 1.644 T€).

Der Gesamtaufwand des Eigenbetriebs liegt mit 47.438 T€ deutlich über dem Vorjahresniveau (45.036 T€).

4. Ergebnis

Das Wirtschaftsjahr 2024/2025 schließt der Eigenbetrieb mit einem Jahresfehlbetrag in Höhe von - 830 T€ ab. Im Wirtschaftsplan war ein Defizit in Höhe von - 2.001 T€ kalkuliert. Das Ergebnis ist damit deutlich besser als geplant. Zweckgebundene Rücklagen sind in Höhe von 830 T€ zum Ausgleich des Defizites aufzulösen.

5. Personal

Im Wirtschaftsjahr waren durchschnittlich 362,4 (Vorjahr: 345,7) Personen, gerechnet in Vollzeitäquivalenten (VZÄ), beim Eigenbetrieb tätig. Im Einzelnen handelt es sich dabei um 144,4 VZÄ in Beschäftigungsverhältnissen nach NV-Bühne, 183,2 VZÄ nach TVöD, 8,4 VZÄ im Beamtenverhältnis und 2,0 VZÄ in sonstigen Beschäftigungsverhältnissen.

Der Personalzuwachs im Vergleich zum Vorjahr gründet insbesondere in der Übernahme des ehemaligen FestSpielHauses in Ramersdorf durch die Schauburg, in der erfolgreichen Akquise von Drittmitteln, die sich auch in befristeten Personalstellen niederschlagen, sowie in einer temporär erhöhten Anzahl an Auszubildenden und Freiwilligen im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ).

Insgesamt hält der Eigenbetrieb 17 Ausbildungsplätze vor und leistet damit seinen Beitrag, jungen Menschen den Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen. Gleichzeitig wird damit erreicht, dass auch künftig den Theatern qualifiziert ausgebildetes Personal zur Verfügung steht. Konkret waren im letzten Wirtschaftsjahr 13,5 VZÄ als Auszubildende und 11,0 VZÄ im Rahmen eines FSJ im Eigenbetrieb beschäftigt.

Der Personalaufwand gliedert sich wie folgt:

	2024/2025	Vorjahr
Löhne und Gehälter	24.975 T€	23.949 T€
Soziale Abgaben/Altersversorgung	<u>6.922 T€</u>	<u>6.188 T€</u>
Summe Personalaufwand	31.897 T€	30.137 T€

Im Personalaufwand sind auch die Aufwendungen für die als Gäste engagierten Künstler*innen erfasst.

Für den Eigenbetrieb hat die laufende Fortbildung seiner Mitarbeiter*innen weiter einen hohen Stellenwert. Insbesondere die Weiterentwicklung der Führungskultur sowie die laufende Qualifizierung der Führungskräfte wird mit Nachdruck verfolgt. Dabei sind Einzelcoachings – insbesondere für Führungskräfte – ein mittlerweile viel genutztes und hilfreiches Instrument zur Stärkung der Wirksamkeit. Ein besonderes Augenmerk wird daneben auf die Verbesserung der Kommunikation zwischen Theaterleitung und Führungskräften sowie den Mitarbeiter*innen gelegt.

Mit diesem Ziel wurde im Wirtschaftsjahr eine Mitarbeiter*innenbefragung durchgeführt.

Insgesamt waren die Rückmeldungen positiv. Insbesondere zur Führungskultur waren die Ergebnisse erfreulich gut. Viele Beschäftigte erleben ihre Führungskraft als unterstützend, fair und kommunikationsstark. Besonders häufig genannt wurde, dass regelmäßig informiert wird und Feedbacks konstruktiv ausfallen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Mitarbeitenden dem Eigenbetrieb ein überwiegend positives Zeugnis ausstellen. Zufriedenheit mit Arbeitsbedingungen, Teamkultur sowie der Umgang mit Vielfalt prägen das Bild. Die Ergebnisse liefern eine wertvolle Grundlage, um bestehende Stärken zu sichern und punktuelle Verbesserungsmöglichkeiten gezielt anzugehen. Die Ergebnisse sind Ausdruck dafür, dass die Maßnahmen, die die Geschäftsführung seit „Great Place to Work“ in die Wege geleitet hat, Früchte tragen.

Durch einen guten Austausch zwischen Theaterleitung und Führungskräften sowie Mitarbeiter*innen gelingt es weiterhin, auch angesichts massiver Sparmaßnahmen und unsicheren Rahmenbedingungen gute Ergebnisse zu erzielen und den Zusammenhalt aufrechtzuerhalten.

6. Investitionen

Der Eigenbetrieb investierte im abgelaufenen Wirtschaftsjahr insgesamt 963 T€ (Vorjahr: 1.004 T€).

Der Schwerpunkt der Investitionen für den Spiel- und Probenbetrieb liegt in der Beleuchtungs-, Video- und Aufführungstechnik. Sie dienen der Sicherstellung eines modernen und effizienten Theaterbetriebs.

7. Vermögens- und Finanzierungsverhältnisse

Das Vermögen des Eigenbetriebs beträgt 111.799 T€ (Vorjahr: 114.764 T€).

Insgesamt verfügt der Eigenbetrieb über Finanzanlagen in Höhe von 25.289 T€ (Vorjahr: 25.289 T€), die primär als Deckungsreserve für künftige Reinvestitionen und Pensionsverpflichtungen dienen. Die Gelder sind in enger Absprache mit der Stadtkämmerei risikoarm in einer Anleihe und fünf Pfandbriefen angelegt.

Die Forderungseingänge werden überwacht; sofern erforderlich erfolgen Mahnungen.

Die Verbindlichkeiten des Eigenbetriebs gegenüber Kreditinstituten betragen 50.079 T€ (Vorjahr: 51.452 T€), die Verbindlichkeiten insgesamt belaufen sich auf 51.466 T€ (Vorjahr: 54.090 T€). Die Veränderungen gegenüber der Vorperiode ergeben sich insbesondere aus planmäßigen Tilgungen der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 1.350 T€.

Die längerfristigen Verbindlichkeiten des Eigenbetriebs bestehen aus einem Schuldscheindarlehen. Die Zinsfestschreibung für die Darlehenssumme läuft bis 2033. Die übrigen Verbindlichkeiten des Eigenbetriebs weisen eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr aus. Die Verpflichtungen aus den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten aus Zins und Tilgung werden jeweils fristgerecht bedient.

Eigenkapitalentwicklung

Das Stammkapital beträgt unverändert zum Vorjahr 500 T€.

Zum 31.08.2025 konnte der Eigenbetrieb ein Eigenkapital in Höhe von 41.868 T€ (Vorjahr: 42.698 T€) vorweisen. Gemäß Ergebnisverwendung zum Jahresabschluss 2023/2024 wurden Rücklagen in Höhe von 1.016 T€ aufgelöst.

8. Rückstellungen

Die Rückstellungen (Zahlen in T€) haben sich wie folgt entwickelt:

	Stand 01.09.24	Verbrauch/ Auflösung	Zu- führung	Stand 31.08.25
Rückstellungen für Pensionen u.ä.V.	13.690	839	505	13.356
Sonstige Rückstellungen	2.814	1.769	2.236	3.281
<i>davon Rückstellungen für Altersteilzeit/Sabbatical</i>	<i>156</i>	<i>46</i>	<i>56</i>	<i>166</i>
Rückstellungen gesamt	16.504	2.608	2.741	16.637

V. Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Aktiva und Passiva schließen zum Bilanzstichtag mit einem Betrag von 111.799 T€ (Vorjahr: 114.764 T€).

Die Eigenkapitalquote (dem Eigenkapital wird der Sonderposten hälftig zugerechnet) beträgt 38 % (Vorjahr: 37,5 %); die Eigenkapitalausstattung ist damit angemessen im Sinne der Körperschaftssteuerrichtlinien. Entwicklungen, die einen kritischen Eigenkapitalverzehr mit sich bringen, sind derzeit nicht erkennbar.

Der Verschuldungskoeffizient beträgt 61,2 % (Vorjahr: 61,5 %).

Der Eigenbetrieb erwirtschaftete im Wirtschaftsjahr 13,4 % (Vorjahr: 12,3 %) seiner Aufwendungen aus eigenen Erlösen und nichtstädtischen Zuschussleistungen.

Für Vergleiche mit anderen Theatern ist zu berücksichtigen, dass der Eigenbetrieb infolge seiner Einbindung in die gesamtstädtische Kostenrechnung mit innerstädtischen Kostenumlagen in Höhe von 2.429 T€ (Vorjahr: 2.145 T€) belastet wird.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die aktuelle Finanz- und Vermögenslage des Eigenbetriebs weiterhin als solide wirtschaftliche Basis für die Erfüllung des betrieblichen Zwecks bewertet werden kann. Die Ertragslage und in der Folge auch die künftige Finanz- und Vermögenslage hängen maßgebend von der Bereitschaft der Landeshauptstadt München als Träger der Theater und der Otto-Falckenberg-Schule ab, den gemeinnützigen Betriebszweck des Eigenbetriebs über einen jährlichen Betriebszuschuss in Höhe der in der Finanzplanung angesetzten Beträge zu fördern.

VI. Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die künftige Entwicklung des Eigenbetriebs ist auf wirtschaftlicher Ebene weiter von Unsicherheiten geprägt. Die angespannte Haushaltslage der Landeshauptstadt München führt dazu, dass der Eigenbetrieb auch zukünftig mit Absenkungen des Zuschusses in laufenden Spielzeiten zu rechnen hat. Hier erweist sich das verschobene Wirtschaftsjahr des Eigenbetriebs insofern als Nachteil, als die Stadt ihren Haushalt und die den Eigenbetrieb betreffende Zuschusskürzung erst im Dezember zu einem Zeitpunkt beschließt, zu dem das Wirtschaftsjahr des Eigenbetriebs bereits im vierten Monat läuft und alle künstlerischen Verpflichtungen bereits seit langem vertraglich fixiert sind.

Im Wirtschaftsjahr 2025/2026 rechnet der Eigenbetrieb mit einer erneuten (einmaligen) Zuschusskürzung sowie einem nur anteiligen Ausgleich der Kosten durch die Tarifrunde 2025. Dies kann zu einer weiteren Verschlechterung des prognostizierten Betriebsergebnisses führen.

Angesichts dieser Entwicklung hat die Geschäftsführung unter der Überschrift „MK:2030“ einen Prozess aufgesetzt, mit dem sie mittelfristig Verbesserungen des Betriebsergebnisses verfolgt. Der Prozess betrachtet und überprüft auf den folgenden vier Handlungsfeldern die Möglichkeiten von Effizienzsteigerungen: Erlöse, Aufwendungen, Prozesse (Ablauforganisation), Strukturen (Aufbauorganisation). Dabei ist die Basis, dass der Eigenbetrieb in seinen Kernstrukturen und die Theater in ihrer Konkurrenzfähigkeit erhalten bleiben.

Insbesondere sind im Wirtschaftsjahr 2025/2026 nachfolgende Entwicklungen relevant:

Der Eigenbetrieb hat im Wirtschaftsjahr 2024/2025 seine geplanten Umsatzerlöse (2.500T€) erreicht und die Auslastung auf 65,5 Prozent gesteigert. Im folgenden Wirtschaftsjahr 2025/2026 ist der Planansatz der Erlöse an der Theaterkasse in der Erwartung eines weiter ansteigenden Besucherinteresses um 16 Prozent auf 2.900 T€ erhöht.

Die Wirkung der Tarifrunde 2025 ist in den Planansätzen des Wirtschaftsjahres 2025/2026 mit 1.300 T€ berücksichtigt. Ein Teilausgleich der daraus resultierenden Kostenbelastung für den Eigenbetrieb ist in der städtischen Haushaltsplanung in Höhe von 1.140 T€ vorgesehen. Die Beschlussfassung darüber erfolgt im Dezember 2025.

Der deutliche Anstieg der Kosten für innerstädtische Leistungsverrechnungen um 345 T€ stellt für den Eigenbetrieb ein erhebliches Kostenrisiko dar. Die Aufwendungen sind in der Wirtschaftsplanung berücksichtigt. Der Eigenbetrieb wird im ersten Zwischenbericht für das Wirtschaftsjahr 2025/2026 einen Ausgleich durch den Rechtsträger beantragen.

Aktuell ist auch aufgrund von bestehenden Rücklagenresten keine bestandsgefährdende Risikosituation gegeben. Bei dieser Bewertung ist unterstellt, dass trotz der beschriebenen Unsicherheit die **Zuschüsse** der Landeshauptstadt München auch zukünftig in auskömmlichem Maße fließen. Dennoch ist absehbar, dass die zweckgebundenen Rücklagen des Eigenbetriebs nicht ausreichen werden, um weitere Kürzungen des Zuschusses in den nächsten Jahren auszugleichen. Der Eigenbetrieb muss in diesem Fall negative Betriebsergebnisse auf neue Rechnung vortragen.

Zugleich bestehen zunehmend größere, mittel- bzw. langfristige **Risikofaktoren**, auf die gesondert hingewiesen wird:

Für den Eigenbetrieb besteht ein Kostenrisiko in einer anhaltenden **Inflation**, insbesondere weil er in den vergangenen Jahren keinen Inflationsausgleich erhalten hat. In der mittelfristigen Finanzplanung rechnet der Eigenbetrieb bei inflationsabhängigen Positionen mit entsprechenden Steigerungen.

Zugleich besteht auf der Erlösseite das Risiko, dass Einnahmesteigerungen an der Theaterkasse zur Verbesserung des Betriebsergebnisses nicht in dem kalkulierten Maße erreicht werden. Schließlich sieht sich der Eigenbetrieb zunehmend mit der Herausforderung konfrontiert, offene Stellen mit geeigneten Fachkräften zu besetzen. Auf diesen **Fachkräftemangel** reagiert die Theaterleitung insbesondere mit einer Stärkung der Attraktivität des Eigenbetriebs als Arbeitgeber.

Bedingt durch die aktuelle **Zinswende** am Finanzmarkt muss der Eigenbetrieb bei der Wiederanlage seiner Gelder mit niedrigeren Zinserträgen rechnen.

München, den 12. November 2025

gez.

Oliver Beckmann
Kaufmännischer Werkleiter

gez.

Barbara Mundel
Intendantin

gez.

Andrea Gronemeyer
Intendantin